



Kommunale Gefährdungsanalysen

Leitfaden für Gemeinden
21. Oktober 2016



Beteiligte Dienststellen:

- Amt für Militär und Zivilschutz, Schloss Haldenstein, Schlossweg 4, 7023 Haldenstein
- Amt für Wald und Naturgefahren, Loëstrasse 14, 7000 Chur
- Gebäudeversicherung Graubünden, Ottostrasse 22, 7001 Chur

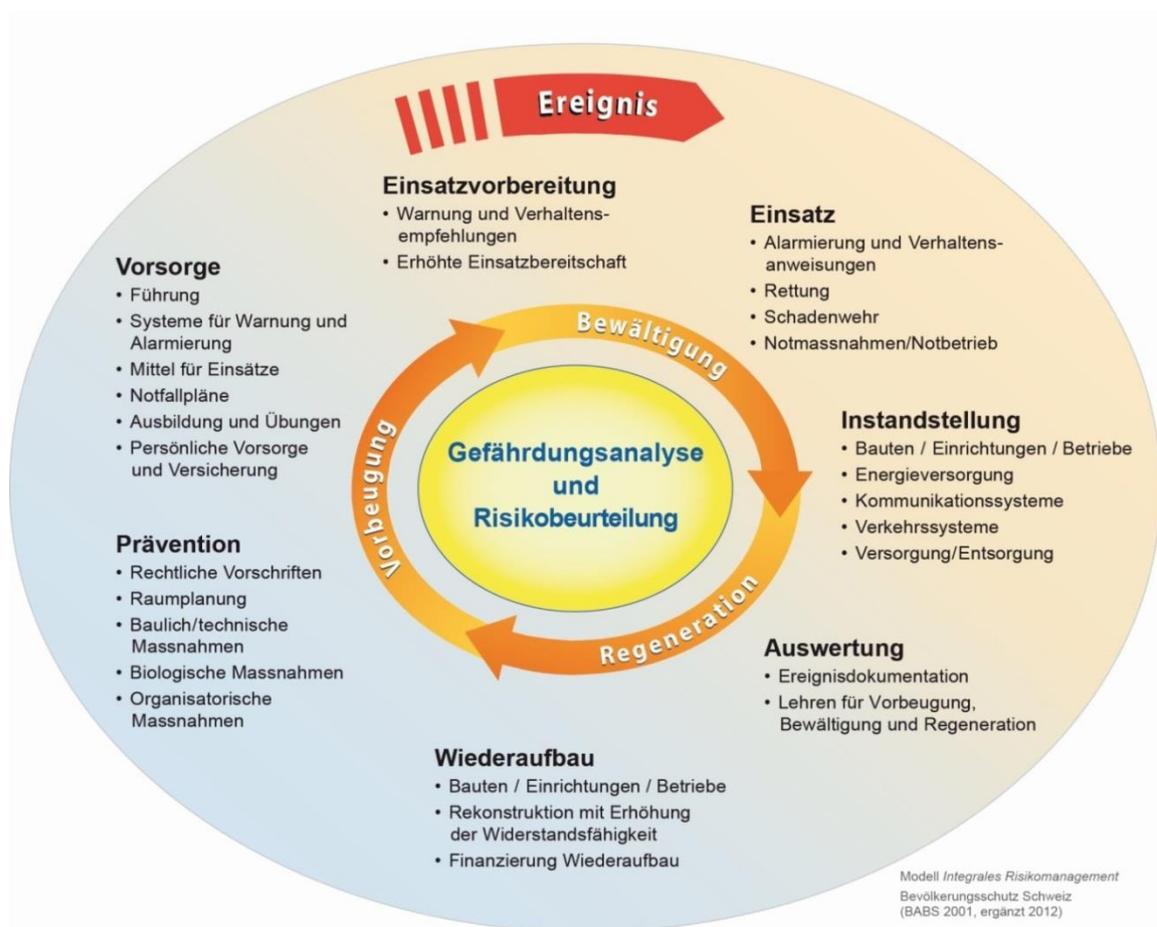
Ausgangslage

Mit Gefährdungsanalyse Risiken abschätzen

Gemeinden sind vielfältigen Gefährdungen ausgesetzt, die die Bevölkerung oder ihre Lebensgrundlage bedrohen können. Die Gefährdungen können, wie etwa eine Rufe, ihren Ursprung in der Natur haben, von Technologien ausgehen oder durch gesellschaftliche Entwicklungen bedingt sein. Mit welchen Gefährdungen Ihre Gemeinde konkret konfrontiert ist, wie relevant diese für Ihre Gemeinde und insbesondere für den Bevölkerungsschutz sind und wie die Risiken einzuschätzen sind, lässt sich anhand einer Gefährdungs- und Risikoanalyse ermitteln.

Integrales Risikomanagement

Die Gefährdungs- und Risikoanalyse ist im Bevölkerungsschutz ein etabliertes Element der Vorsorgeplanung und steht im Zentrum des integralen Risikomanagements. Basierend auf der ermittelten Gefährdungslage werden die Prozesse und Abläufe bei der Bewältigung, Regeneration und Vorbeugung analysiert, Handlungsbedarf ermittelt, Massnahmen formuliert und anschliessend umgesetzt. Mit der Etablierung eines kontinuierlichen Risikomanagement leistet Ihre Gemeinde einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Bevölkerung und damit zur stetigen Verbesserung des kommunalen Bevölkerungsschutzes. Damit garantieren Sie langfristig ein hohes Mass an Sicherheit und eine hohe Lebensqualität in Ihrer Gemeinde.



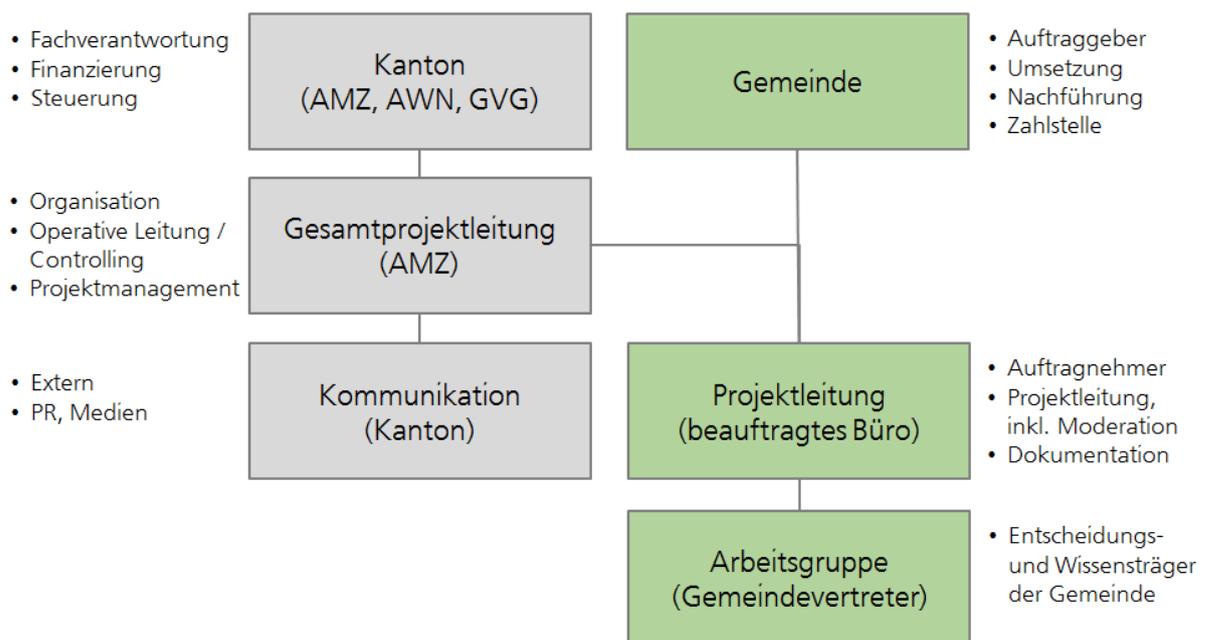
Ereignisse, die den Bevölkerungsschutz an die Leistungsgrenze bringt	Im Fokus der kommunalen Gefährdungsanalyse stehen nicht Alltagsereignisse, sondern Ereignisse, die zu einer besonderen oder ausserordentlichen Lage führen. Die Gemeinde und die kommunalen Partner des Bevölkerungsschutzes sind bei einem solchen Ereignis stark gefordert oder gar überfordert und müssen zum Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen Unterstützung anderer Gemeinden oder des Kantons beziehen. In der Regel kommt der Gemeindeführungsstab zur Bewältigung eines solchen Ereignisses zum Einsatz.
Rechtliche Ausgangslage	Das Bevölkerungsschutzgesetz des Kantons Graubünden (BR 630.000) hält in Art. 7 fest, dass die Gemeinden für die Vorsorge für besondere und ausserordentliche Lagen auf ihrem Gemeindegebiet zuständig sind. Die Gefährdungen, die sich auf dem Gemeindegebiet ereignen oder sich auf das Gemeindegebiet auswirken können, müssen analysiert und der Handlungsbedarf ermittelt werden. Die Gefährdungsanalyse ist dem Kanton zur Kenntnis zu bringen und periodisch den aktuellen Gegebenheiten anzupassen.
Kantonale Gefährdungsanalyse 2015 erstellt	Auch der Kanton ist gemäss Bevölkerungsschutzgesetz verpflichtet, in regelmässigen Abständen eine Gefährdungsanalyse durchzuführen (Art. 8). Unter der Leitung des Amtes für Militär und Zivilschutz (AMZ) wurde 2014 eine Gefährdungsanalyse nach dem Leitfaden KATAPLAN des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz erarbeitet und im Februar 2015 der Regierung zur Kenntnisnahme vorgelegt.
Leitfaden für die Erarbeitung der kommunalen Gefährdungsanalyse	Der vorliegende Leitfaden beschreibt die empfohlene Projektorganisation, skizziert die fünf zentralen Arbeitsschritte und schätzt den Aufwand für die Erarbeitung einer kommunalen Gefährdungsanalyse für die Gemeinden und die mögliche externe Unterstützung durch ein beauftragtes Büro. Die methodischen Grundlagen und konkreten Arbeitswerkzeuge werden im zusätzlichen Dokument „Kommunale Gefährdungsanalysen, Methodische Grundlagen und Arbeitswerkzeuge zuhanden des beauftragten Büros“ zur Verfügung gestellt.
Vergleichbarkeit kantonale und kommunale Gefährdungsanalyse	Mit dem im Leitfaden beschriebenen Vorgehen und einheitlichen methodischen Grundlagen kann die Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen kommunalen Gefährdungsanalysen sowie die Kompatibilität der kommunalen mit der kantonalen Gefährdungsanalyse sichergestellt werden.

Organisation

Projektorganisation Zur Erarbeitung der kommunalen Gefährdungsanalyse übernimmt in der Regel das beauftragte Büro die Projektleitung. Die Projektleitung führt sowohl organisatorische wie auch inhaltliche Arbeiten durch und moderiert Sitzungen und Workshops.

Eine wichtige Rolle spielt die Arbeitsgruppe. In der Arbeitsgruppe sind neben den Entscheidungsträgern auch die wichtigsten Wissensträger vertreten, die die Gefährdungssituationen der Gemeinde aus verschiedenen Blickwinkeln kennen. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Gemeindepräsident / Gemeindebehördenmitglieder
- Gemeindeschreiber
- Vertreter Gemeindeführungsstab, Chef
- Förster / lokaler Naturgefahrenberater / Vertreter Amt Wald und Naturgefahren (AWN)
- Bauamtschef/ -leiter
- Feuerwehrkommandant / Vertreter Gebäudeversicherung Graubünden (GVG)
- Zivilschutzkommandant / Vertreter AMZ
- Gemeindeverantwortlicher Polizei
- Werkmeister



Möglichkeit externer
Unterstützung und
Unterstützung durch den Kanton

Verschiedene Beratungsbüros haben Erfahrung mit der Erarbeitung von Gefährdungsanalysen und bieten externe Unterstützung an. Das AMZ stellt eine Liste mit Büros zur Verfügung, die bereits Erfahrung in der Erstellung von Gefährdungsanalysen nach der vorgeschlagenen Methodik haben. Der Gemeinde steht es frei, weitere Büros anzufragen. Bei Fragen und Unklarheiten steht das AMZ zur Verfügung. Finanziell beteiligt sich der Kanton Graubünden mit der Hälfte der anrechenbaren Kosten, sofern die Vorgaben des Kantons eingehalten werden. Entsprechende Anträge können beim AMZ eingereicht werden.

Erarbeitungsdauer, Umfang und
Tiefgang

Die Erarbeitungsdauer einer kommunalen Gefährdungsanalyse wird auf vier bis neun Monate geschätzt, je nach Umfang und Tiefgang, die sich pro Gemeinde unterscheiden können.

Arbeitsablauf

Fünf Arbeitsschritte:

Die Erarbeitung einer kommunalen Gefährdungsanalyse gliedert sich in die fünf im Folgenden beschriebenen Arbeitsschritte. Im Zentrum steht der Workshop im Arbeitsschritt 3, an dem die gesamte Arbeitsgruppe den Risikodialog führt, Defizite diskutiert und mögliche Massnahmen identifiziert. Die Angaben zum geschätzten Aufwand je Arbeitsschritt stellen dabei Grössenordnungen für eine mittelgrosse Gemeinde dar. Je nach Umfang und Tiefgang, die sich pro Gemeinde unterscheiden können, kann der Aufwand tiefer oder auch höher sein.

1

Kick-off-Sitzung

Welche
Gefährdungen sind
für die Gemeinde
relevant?



Die Arbeitsgruppe trifft sich zu einer Kick-off-Sitzung an der in einem ersten Teil über die Ausgangslage und die Ziele informiert wird und anschliessend die Grundlagen für die inhaltlichen Arbeiten geschaffen werden. Es ist wichtig, dass am Kick-off die ganze Arbeitsgruppe vertreten ist.

Im ersten, informativen Teil gibt ein Vertreter des Kantons eine kurze Einführung. Anschliessend präsentiert das beauftragte Büro das Vorgehen und geht auf die nächsten Arbeitsschritte ein.

Im zweiten Teil diskutiert die Arbeitsgruppe, welche Gefährdungen für die Gemeinde relevant sind. Gemeinsam legen die Mitglieder der Arbeitsgruppe fest, für welche Gefährdungen in den nächsten Arbeitsschritten die Risiken geschätzt und vertieft diskutiert werden sollen.

Geschätzter Aufwand Gemeindevertreter: 2 bis 3 Stunden

Geschätzter Aufwand Projektleitung/beauftragtes Büro: 1-2 Arbeitstage

2

1. Entwurf Gefährdungen erstellen

Was könnte sich
wie oft
ereignen?



Im zweiten Arbeitsschritt arbeitet die Projektleitung (externes Büro) in Absprache mit den Fachleuten aus der Gemeinde die Grundlagen zu den relevanten Gefährdungen auf. Sie beschreibt für jede relevante Gefährdung in wenigen Sätzen, wie ein Ereignis ablaufen und welche Folgen es nach sich ziehen könnte. Der entworfene Ereignisbeschreibung (Referenzszenario) wird in einem Faktenblatt schriftlich festgehalten (vgl. Faktenblatt-Vorlage im Anhang). Für das beschriebene Referenzszenario wird eine erste Abschätzung des Schadensausmasses (was kann passieren?) und der Eintretenshäufigkeit (wie oft kann es passieren?) durchgeführt.

Der Faktenblatt-Entwurf dient einerseits in Schritt 3 im Workshop als Diskussionsgrundlage. Andererseits garantiert das schriftliche Festhalten der Referenzszenarien, dass alle in etwa dasselbe Szenario während und nach der Durchführung der kommunalen Gefährdungsanalyse vor Augen.

Geschätzter Aufwand Gemeindevertreter: 4 Stunden, ggf. zusätzlich vereinzelte telefonische, fachspezifische Anfragen durch Projektleitung

Geschätzter Aufwand Projektleitung/beauftragtes Büro: 4 Arbeitstage

3

Workshop
Wie sieht die
Gefährdungslage
aus und wo
besteht
Handlungs-
bedarf?



Der ganztägige moderierte Workshop im Arbeitsschritt 3 ist das Herzstück der Gefährdungsanalyse. Die Arbeitsgruppe setzt sich im Plenum mit den Gefährdungen und den Risiken in der Gemeinde auseinander, ermittelt möglichen Handlungsbedarf und identifiziert Massnahmenvorschläge. Die Faktenblatt-Entwürfe dienen dabei als Ausgangslage für die Fachdiskussionen. Sie werden gemeinsam diskutiert sowie bei Bedarf angepasst. Wie stark die Faktenblätter im Zentrum der Diskussionen stehen sollen, bestimmt die Projektleitung. Auch können weitere Gefährdungen in die Liste der relevanten Gefährdungen aufgenommen und analysiert werden. Politik- oder wirtschaftsbedingte Gefährdungen können bei Bedarf ebenfalls ergänzt werden, stehen aber aus Sicht des Bevölkerungsschutzes nicht im Zentrum der Diskussionen, können aber für die Gemeinde wichtig sein. Die Arbeitsgruppenmitglieder erhalten im Vorfeld des Workshops die Möglichkeit, sich mit den Referenzszenarien und den Ersteinschätzungen der Schadensausmasse und der Eintretenshäufigkeiten und damit mit den erwarteten Risiken vertraut zu machen.

Geschätzter Aufwand Gemeindevertreter: 8 Stunden (Teilnahme Workshop und Vorbereitung)

Geschätzter Aufwand Projektleitung/beauftragtes Büro: 3 Arbeitstage

4

**Dokumentation
und
Vernehmlassung**



Die Erkenntnisse der Arbeiten der Schritte 1 bis 3 werden in einem kurzen Bericht dokumentiert. Die Faktenblätter, die das Referenzszenario, dessen Risiko, den Handlungsbedarf und die Massnahmenvorschläge beinhalten, sind ein wichtiger Bestandteil der Dokumentation und sind dem Bericht als Anhang beigefügt. Der Bericht wird der Arbeitsgruppe, dem AMZ, AWN sowie der GVG in die Vernehmlassung gegeben und bei einer Sitzung besprochen.

Der finalisierte Bericht ist in dreifacher Ausführung dem AMZ zur Kenntnis zuzustellen (Verteiler AMZ/AWN/GVG). Die Projektleitung stellt die Ergebnisse und Erkenntnisse der Gefährdungsanalyse der Gemeinde und den Vertretern des AMZ, AWN und GVG an einer Schlusspräsentation vor.

Geschätzter Aufwand Gemeindevertreter: 4 Stunden

Geschätzter Aufwand Projektleitung/beauftragtes Büro: 5 Arbeitstage

5

**Politischer
Entscheid**



Der Bericht bildet eine wichtige Grundlage für das kommunale Risikomanagement. Die nächsten Arbeiten im Risikomanagement sind die Prüfung und bei Bedarf die Umsetzung der Massnahmen.

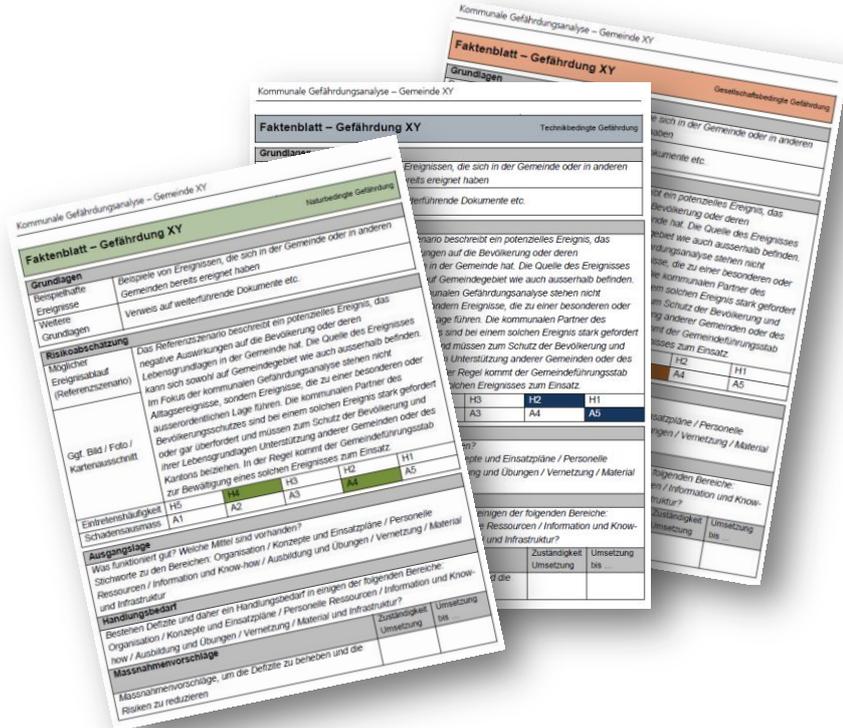
Der fünfte Schritt der Erarbeitung der kommunalen Gefährdungsanalyse beinhaltet entsprechend den politischen Entscheid: Welche Massnahmen gilt es bis wann und wie umzusetzen? Welche (Rest-)Risiken sind tragbar? Die Gemeinde nimmt den Bericht zur Kenntnis und beschliesst entsprechend der Zuständigkeiten die weiteren Arbeiten.

Die Verantwortung für den Bericht (Verwaltung, Auskunft, Nachführung bei Bedarf etc.) und die anstehenden Arbeiten sollen zudem in der Gemeinde klar einem Departement/Ressort zugeordnet werden. Empfohlen werden die Ressorts Finanzen oder Sicherheit.

Faktenblatt Vorlage

Alle wichtigen Informationen einer Gefährdung sollen auf einem Faktenblatt zusammengefasst werden: Grundlagen, Annahmen zur Risikoeinschätzung sowie Handlungsbedarf und konkrete Massnahmenvorschläge.

Faktenblätter für naturbedingte (grün), technikbedingte (blau) und gesellschaftsbedingte (rot) Gefährdungen



Faktenblatt – Gefährdung XY	Naturbedingte Gefährdung
------------------------------------	--------------------------

Grundlagen	
Beispielhafte Ereignisse	<i>Beispiele von Ereignissen, die sich in der Gemeinde oder in anderen Gemeinden bereits ereignet haben</i>
Weitere Grundlagen	<i>Verweis auf weiterführende Dokumente etc.</i>

Risikoabschätzung					
Möglicher Ereignisablauf (Referenzszenario)	<i>Das Referenzszenario (möglicher Ereignisablauf) beschreibt ein potenzielles Ereignis, das negative Auswirkungen auf die Bevölkerung oder deren Lebensgrundlagen in der Gemeinde hat. Die Quelle des Ereignisses kann sich sowohl auf Gemeindegebiet wie auch ausserhalb befinden. Im Fokus der kommunalen Gefährdungsanalyse stehen nicht Alltagsereignisse, sondern Ereignisse, die zu einer besonderen oder ausserordentlichen Lage führen. Die kommunalen Partner des Bevölkerungsschutzes sind bei einem solchen Ereignis stark gefordert oder gar überfordert und müssen zum Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen Unterstützung anderer Gemeinden oder des Kantons beziehen. In der Regel kommt der Gemeindeführungsstab zur Bewältigung eines solchen Ereignisses zum Einsatz.</i>				
Ggf. Bild / Foto / Kartenausschnitt					
Eintretenshäufigkeit	H5	H4	H3	H2	H1
Schadensausmass	A1	A2	A3	A4	A5

Ausgangslage
<p><i>Was funktioniert gut? Welche Mittel sind vorhanden?</i></p> <p><i>Stichworte zu den Bereichen: Organisation / Konzepte und Einsatzpläne / Personelle Ressourcen / Information und Know-how / Ausbildung und Übungen / Vernetzung / Material und Infrastruktur</i></p>

Handlungsbedarf
<p><i>Bestehen Defizite und daher ein Handlungsbedarf in einigen der folgenden Bereiche: Organisation / Konzepte und Einsatzpläne / Personelle Ressourcen / Information und Know-how / Ausbildung und Übungen / Vernetzung / Material und Infrastruktur?</i></p>

Massnahmenvorschläge	Zuständigkeit Umsetzung	Umsetzung bis ...
<i>Massnahmenvorschläge, um die Defizite zu beheben und die Risiken zu reduzieren</i>		

Faktenblatt – Gefährdung XY		Technikbedingte Gefährdung			
Grundlagen					
Beispielhafte Ereignisse	<i>Beispiele von Ereignissen, die sich in der Gemeinde oder in anderen Gemeinden bereits ereignet haben</i>				
Weitere Grundlagen	<i>Verweis auf weiterführende Dokumente etc.</i>				
Risikoabschätzung					
Möglicher Ereignisablauf (Referenzszenario)	<i>Das Referenzszenario (möglicher Ereignisablauf beschreibt ein potenzielles Ereignis, das negative Auswirkungen auf die Bevölkerung oder deren Lebensgrundlagen in der Gemeinde hat. Die Quelle des Ereignisses kann sich sowohl auf Gemeindegebiet wie auch ausserhalb befinden. Im Fokus der kommunalen Gefährdungsanalyse stehen nicht Alltagsereignisse, sondern Ereignisse, die zu einer besonderen oder ausserordentlichen Lage führen. Die kommunalen Partner des Bevölkerungsschutzes sind bei einem solchen Ereignis stark gefordert oder gar überfordert und müssen zum Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen Unterstützung anderer Gemeinden oder des Kantons beziehen. In der Regel kommt der Gemeindeführungsstab zur Bewältigung eines solchen Ereignisses zum Einsatz.</i>				
Ggf. Bild / Foto / Kartenausschnitt					
Eintretenshäufigkeit	H5	H4	H3	H2	H1
Schadensausmass	A1	A2	A3	A4	A5
Ausgangslage					
<i>Was funktioniert gut? Welche Mittel sind vorhanden? Stichworte zu den Bereichen: Organisation / Konzepte und Einsatzpläne / Personelle Ressourcen / Information und Know-how / Ausbildung und Übungen / Vernetzung / Material und Infrastruktur</i>					
Handlungsbedarf					
<i>Bestehen Defizite und daher ein Handlungsbedarf in einigen der folgenden Bereiche: Organisation / Konzepte und Einsatzpläne / Personelle Ressourcen / Information und Know-how / Ausbildung und Übungen / Vernetzung / Material und Infrastruktur?</i>					
Massnahmenvorschläge				Zuständigkeit Umsetzung	Umsetzung bis ...
<i>Massnahmenvorschläge, um die Defizite zu beheben und die Risiken zu reduzieren</i>					

Faktenblatt – Gefährdung XY	Gesellschaftsbedingte Gefährdung
------------------------------------	----------------------------------

Grundlagen	
Beispielhafte Ereignisse	<i>Beispiele von Ereignissen, die sich in der Gemeinde oder in anderen Gemeinden bereits ereignet haben</i>
Weitere Grundlagen	<i>Verweis auf weiterführende Dokumente etc.</i>

Risikoabschätzung					
Möglicher Ereignisablauf (Referenzszenario)	<i>Das Referenzszenario (möglicher Ereignisablauf) beschreibt ein potenzielles Ereignis, das negative Auswirkungen auf die Bevölkerung oder deren Lebensgrundlagen in der Gemeinde hat. Die Quelle des Ereignisses kann sich sowohl auf Gemeindegebiet wie auch ausserhalb befinden. Im Fokus der kommunalen Gefährdungsanalyse stehen nicht Alltagsereignisse, sondern Ereignisse, die zu einer besonderen oder ausserordentlichen Lage führen. Die kommunalen Partner des Bevölkerungsschutzes sind bei einem solchen Ereignis stark gefordert oder gar überfordert und müssen zum Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen Unterstützung anderer Gemeinden oder des Kantons beziehen. In der Regel kommt der Gemeindeführungsstab zur Bewältigung eines solchen Ereignisses zum Einsatz.</i>				
Ggf. Bild / Foto / Kartenausschnitt					
	H5	H4	H3	H2	H1
Schadensausmass	A1	A2	A3	A4	A5

Ausgangslage
<i>Was funktioniert gut? Welche Mittel sind vorhanden? Stichworte zu den Bereichen: Organisation / Konzepte und Einsatzpläne / Personelle Ressourcen / Information und Know-how / Ausbildung und Übungen / Vernetzung / Material und Infrastruktur</i>

Handlungsbedarf
<i>Bestehen Defizite und daher ein Handlungsbedarf in einigen der folgenden Bereiche: Organisation / Konzepte und Einsatzpläne / Personelle Ressourcen / Information und Know-how / Ausbildung und Übungen / Vernetzung / Material und Infrastruktur?</i>

Massnahmenvorschläge	Zuständigkeit Umsetzung	Umsetzung bis ...
<i>Massnahmenvorschläge, um die Defizite zu beheben und die Risiken zu reduzieren</i>		